

SIMPLICISSIMUS

VERLAG KNORR & HIRTH KOMMANDITGESELLSCHAFT. MÜNCHEN

Nach Sewastopol

(Erich Schilling)



„Sein Gebiß wird immer schlechter, jetzt hat er den schönen Eckzahn auch noch verloren!“

Dopo Sebastopoli: „La sua dentatura peggiora sempre più; adesso ha perduto anche il bel dente canino!..“

METAMORPHOSE

(Fr. Bilek)



Orpheus, ach, er gilt nichts mehr.
Orpheus, ach, ist alt geworden.
Osten, Süden, Westen, Norden -
niemand, niemand hört mehr her.

Dur verfast und Moll verfast.
Was er singt, gilt als Geheule
und erzeugt nur Langeswelle.
Orpheus ist nicht mehr gefragt.

Äch jaja, das Publikum!
- Aber Er reicht nicht vom Plate,
stülpt ein M flich auf die Glatz
und geht nun als Morpheus um.

Ratatöckh

DAS KLEINE GASTHAUSSPIEL

Felix erhob sich vom Schreibtisch mit den Worten: „So, jetzt wollen wir Essen gehen!“ Ich konnte mich nicht enthalten, ihn zu fragen, ob er wahnsinnig sei, jetzt um halb ein Uhr mittags zu erwarten, noch etwas Eßbares zu bekommen. Felix lächelte: „Das wäre ja noch schöner. Komm!“ — „Ist es weit von hier?“ Felix sagte: „Unsinn, ich werde mir doch mit so etwas keine Unbequemlichkeiten machen.“ Wir gingen. Wir gingen bis zur nächsten Straßenecke, kehrten dort um und gingen wieder zu Felixens Wohnung hinaus.

Die Tür war angelehnt. Das Hausmädchen Waleška kam uns entgegen und sagte überaus freundlich: „Wollen die Herren die Liebenswürdigkeit haben, hier abzulegen, aber es besteht kein Garderobezwang, Garderobe ist frei.“ Ich wollte mein Erstaunen äußern, aber Felix unterbrach mich schnell: „Maul halten, ich spiele heute Gasthaus von gestern.“ Das Mädchen öffnete die Tür zum Speisezimmer: „Alle Plätze sind frei, keiner belegt.“ „Schön, nehmen wir hier den Tisch Nr. 1“, sagte Felix und ging auf seinen Eßtisch zu. Waleška brachte eine Speisekarte. „Ist wohl schon alles gestrichen“, fragte Felix.

„O nein, mein Herr, bei uns ist nie etwas gestrichen, bei uns können Sie den ganzen Tag bis ein Uhr nachts warme und kalte Speisen erhalten. Wir freuen uns, Sie jederzeit zufriedenzustellen zu können. Heute würde ich Ihnen das Menü empfehlen, oder wollen die Herren a la Carte speisen: Ausgezeichnetes Truthahn, Lachsforellen, Beefsteak mit Sauce béarnaise, Schinken in Brotteig.“ Felix lehnte ab: „Nein, wir haben heute keinen Appetit auf solche Delikatessen, wir möchten mal Hausmannskost, geben Sie uns 's Menü.“

Waleška notierte: „Zwei Menü für Tisch Nr. 1.“ „Jetzt werde ich dir noch etwas ganz Zauberhaftes zeigen“, sagte Felix. Er rief laut: „Ober!“ Und nun geschah allerdings etwas ganz Ungewöhnliches. Niemand rief „Sofort, bitte“ und lief dann weg, niemand sagte „Der Kollege kommt gleich“ und keineswegs geschah nichts, sondern Waleška war schon wieder da und sagte: „Die Herren wünschen?“ Felix forderte die Wainkarte. Das Mädchen brachte eine Art Prachtband, deutete mit dem Bleistift hinein und sagte: „Die Marke würde ich Ihnen ganz besonders empfehlen“, aber Felix schlug die Wainkarte zu und

meinte: „Nein, ich hab mir's anders überlegt, bringen Sie uns eine Flasche Karlsprudel.“ Wir aßen und tranken. „Ist es nicht wie im Märchen“, rief Felix strahlend, „meine Erfindung, mache ich jeden Monat einmal, es erfrischt ungemein.“ Er machte mich noch besonders darauf aufmerksam, daß niemand hinter unseren Stühlen stand und auf unseren Platz wartete. „Was sagst du dazu? Nicht wahr, das sind Sensationen.“ Das Mädchen kam und räumte ab. Sie fragte, ob die Herren vielleicht nicht noch einen französischen Kognak oder eine Tasse Mokka wünschten. Felix sah mich fragend an, doch ohne ich antworten konnte, schlug er vor, Kaffee und Kognak heute ausnahmsweise im Klub zu nehmen. Dann rief er programmgemäß: „Ober, zahlen!“ Waleška notierte und rechnete. Felix nickte zufrieden und zahlte alles in allem zwei Mark fünfzehn Pfennig. Auch ich fand das preiswert.

Als wir die Treppe herunterstiegen, meinte Felix: „Schön ist's schon, aber anstrengend, denn damit das Mädel diese Rolle spielt, muß ich ihr alle vierzehn Tage ein Opernbillet besorgen. Da stehe ich dann die ganze Nacht an und man ist ja schließlich nicht mehr der Jungste.“ Foitzick

Er zieht alle Register

(E. Thöny)

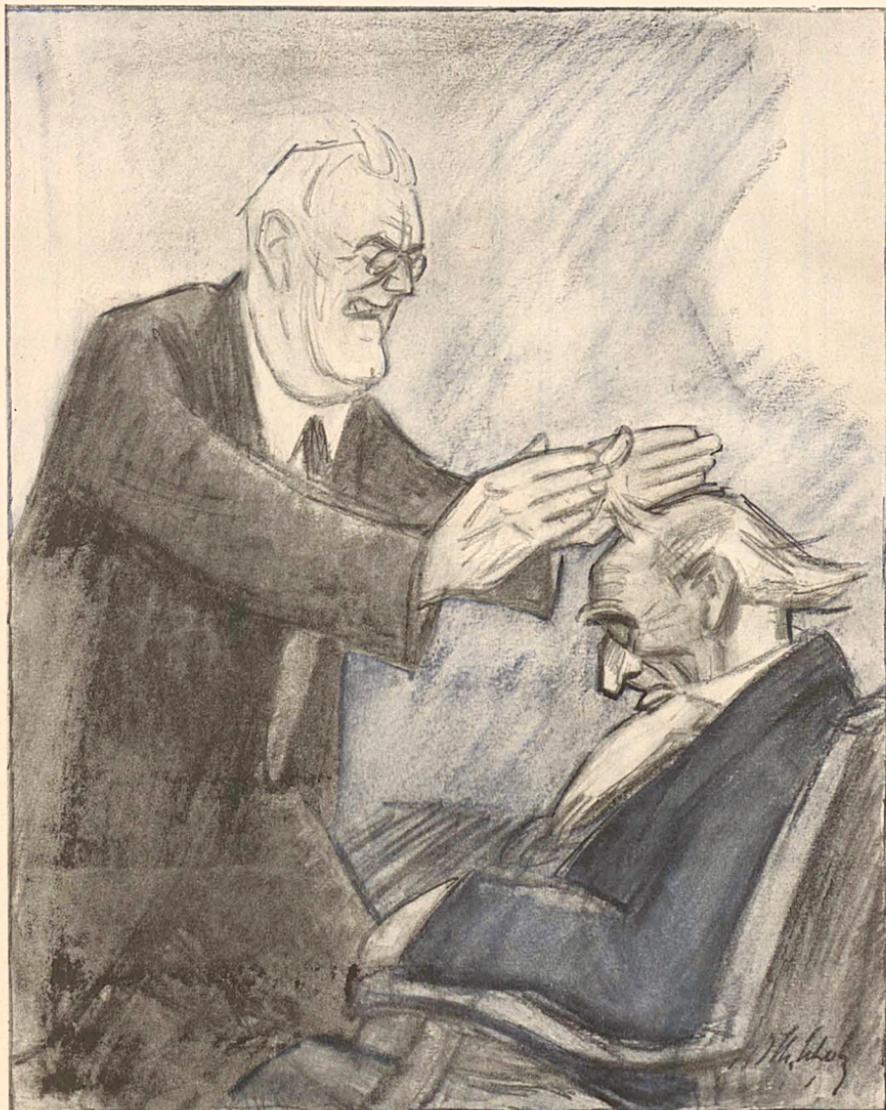


„Von den höchsten Jubeltönen langsam bis zu den tiefsten Jammertönen übergehend und wieder zurück, das gibt eine stimmungsvolle Propagandamusik!“

Egli tira tutti i registri: „Col passare dagli alti toni di giubilo, giù lentamente fino ai più bassi toni di lamento e poi di nuovo di ritorno... si ottiene un'accordatissima musica di propaganda!..“

Der Narkotiseur

(Wilhelm Schultz)



„Man muß den guten Onkel Sam ständig im Dämmerzustand halten;
denn wenn er erwacht, könnte er merken, wo es ihm fehlt!“

Il narcotizzatore: "Bisogna tenere il buon zio Sam costantemente in un vago stato crepuscolare; chè se si desta, potrebbe accorgersi del male che ha."

K. P. MÜLLER — MOLKEREIWEG 7

VON PAUL WESTERGAARD

Ich habe da einen merkwürdigen Mann kennengelernt und ihn meiner Sammlung einverleibt. Müller heißt er, K. P. Müller, und wohnt Molkereiweg 7.

Als er sich mir das erstmal vorstellte, fiel es mir sofort auf, daß er, als er seinen Namen nannte, zugleich auch seine Wohnung — Molkereiweg 7 — hinfügte. Nun ist Müller ja ein ganz allgemeiner Name, und es gibt viele Leute, die K. P. oder H. L. Müller und dergleichen heißen. Hingegen ist Molkereiweg wohl eine seltenere Bezeichnung für eine Straße. Und bringt man nun beides — Müller und Molkereiweg — miteinander in Beziehung, so ergibt sich die erstaunliche Tatsache, daß es in der ganzen Welt nur einen einzigen K. P. Müller, Molkereiweg 7, gibt. Besagter Müller ist auf einmal ebenso rar geworden wie ein Mann von uraltem Adel oder wie jemand, der sich beispielsweise Ivenhoof — mit v und zwei oo — nennt.

Lange grübelte ich neulich darüber nach, wo und bei welcher Gelegenheit ich den Namen meines neuen Freundes K. P. Müller vor unserer persönlichen Bekanntschaft schon einmal gehört oder gelesen hatte. Und da ich dabei zu keinem Ergebnis kam, bestieg ich rasch entschlossen den

Autobus und fuhr zu ihm hinaus, um ihn selbst zu befragen.

Als Müller den Anlaß meines Besuches vernahm, lächelte er sichtlich geehrt und bat mich, näher zu treten und Platz zu nehmen.

„Lieber Freund“, erklärte er, „Sie sind nicht der erste, der mich danach fragt. Es schmeichelt mir, daß es immer mehr Leute gibt, die über meinen Namen stutzen, obwohl er ganz allgemein ist. Müller gibt es bekanntlich viele, aber K. P. Müller, Molkereiweg 7, gibt es nur einen — der bin ich.“ Er trat an das Vertiko heran, holte ein dickes Album hervor und schlug es auf. Es enthielt Ausschnitte zahlloser kleiner Anzeigen, die Müller im Laufe der Jahre in den verschiedenen Zeitungen hatte erscheinen lassen. Ich las:

Für die mir zu meinem 50. Geburtstage so zahlreich zugegangenen Glückwünsche sage ich meinen besten Dank

K. P. Müller, Molkereiweg 7.

Auf einer anderen Anzeige stand zu lesen:

Für die anlässlich meiner silbernen Hochzeit bewiesenen Aufmerksamkeiten möchte ich allen Gratulanten herzlichst danken

K. P. Müller, Molkereiweg 7.

Eine dritte Annonce:

„Aus Anlaß meines 25jährigen Geschäfts Jubiläums danke ich allen denen, die dazu beitrugen, mir diesen Tag zu dem schönsten meines Lebens zu gestalten, auf das verbindlichste

K. P. Müller, Molkereiweg 7.“

Und eine vierte Anzeige:

Für die herrliche Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Schwiegermutter danke ich allen herzlich; insbesondere den Stammisfreunden des Gesangsvereines „Halleria“

K. P. Müller, Molkereiweg 7.“

In diesem Sinne ging es weiter. Hunderte von derartigen Dankesagnosannoncen — auf das verblüffendste variiert — hatte Müller im Laufe der Zeit erscheinen lassen.

„Tja“, meinte er und strich sich dabei den Bart, „eine an sich kostspielige Angelegenheit, sich und seinen Namen auf diese Weise berühmt zu machen. Aber es lohnt sich, wie Sie sehen. Sie kommen zu mir und fragen mich, wieso und woher Sie meinen Namen früher schon einmal gehört oder gelesen haben. Und sehen Sie: das ist die Macht der Reklame!“

Einzig berechtigte Übertragung aus dem Dänischen von Werner Riebig.

Der Heuchler - L' ipocrita

(A. Pichel)



„Kunst ist erfüllter Traum, hat Müller neulich gesagt. Und da kooft er sich das Stilleben mit den ollen Äppeln!“

Di recente Müller diceva che l'Arte è sogno appagato. Ed ora egli si compra la natura morta colle mele scodenti!..

SOMMERÄBEND

Schöner trüber Himmel hinterm Grün
das, vom Abendwinde kaum bewegt,
feine Schatten mir ins Zimmer legt:
Sommerfonne, ferne, im Verglühen.

Ach ich selbst auf diesem feinen Platz
weilte lehend, während rings die Welt
wandelnb nie aus ihrer Wende fällt,
steten Wege gerad im Gegenlatz.

Ich, der Geist, allein weiß nicht, wohin
ich gelange, noch woher ich bin.

Richard von Schauhal

DAS VERLORENE ICH

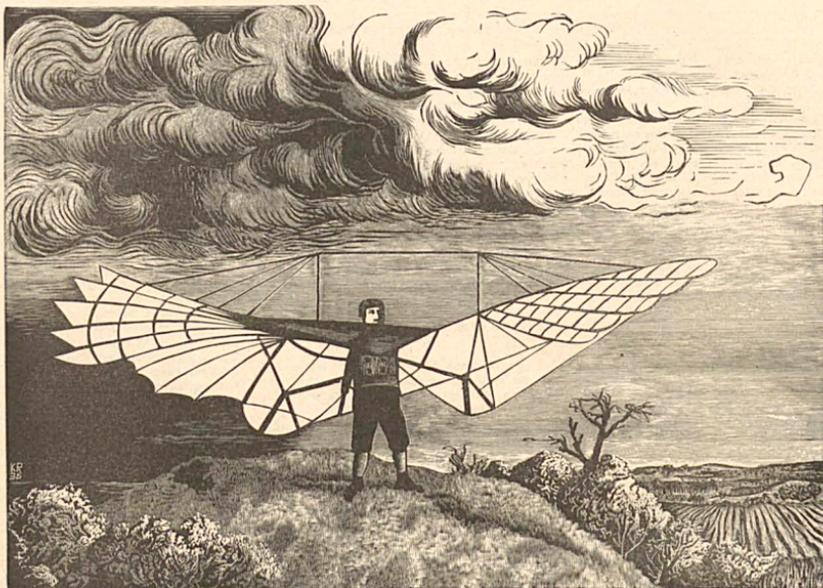
Als der alte Sengstake und sein Freund Klaus Cohrs im Ratskeller der tiefdringenden und sozusagen erschöpfenden Betrachtung von Welt und Menschen oblegen hatten, segelten sie langsam und mit großem Tiefgang vor einer solchen Brise über den nächtlichen Domshof. Hier kreuzte im mondlichen Dämmer ein Mann ihren Kurs. Der alte Sengstake nahm ihn nicht zur Kenntnis; Klaus Cohrs aber blieb stehen, wie von dem sprichwörtlichen Donner gerührt.

„Heinerich“, sagte er mit versetztem Atem, „der Mann, der da eben ging, sah dscha ganz genau so aus wie du.“

Es dauerte eine Weile, bis das Gewicht der Mitteilung sich in die Seele des alten Sengstake gesenkt hatte; dann aber versetzte sie ihn in den Zustand furchtbaren Zweifels.

„Klaus“, sagte er, „lauf achter ihm her ein kuck ihn dir genau an. Am Enne bün ich es dschal!“

K. Lörbs



Die falsche Verbindung

VON JOSEF ROBERT HARRER

Aus dem endlosen Blau sahen funkelnd die Sterne hernieder. Luigi stand am Fenster, er atmete die reine Abendluft, er fühlte eine ungewisse Sehnsucht nach einem zufälligen Abenteuer. Da klingelte das Telefon.

„Wer ist dort?“ fragte ein Wunder von einer Frauenstimme. Die Stimme streichelte Luigi wie ein lauer Wind, wie der Duft vieler Blüten.

„Hier ist Luigi Fessol!“ sagte er.
„Oh, verzeihen Sie! Falsch verbunden!“ erwiderte die bezaubernde Frauenstimme. Kaum den Bruchteil eines Augenblickes überlegte Luigi.

„Hallo, mein Fräulein!“ sagte er. „Bitte, nicht abbrechen!“ Die Frauenstimme war von einem feinen Lächeln verschleiert.

„Warum nicht, mein Herr? Es tut mir leid, daß ich Sie störte!“

„Sie stören mich nicht! Ich bin über die herrliche falsche Verbindung glücklich. Ja, der Zufall ist der günstigste der Götter! Ihre Stimme ist ein unverdientes Geschenk. Der Abend ist so schön, so bezaubernd! Und dazu Ihre schöne Stimme, durch herrlichen Zufall vom seelenlosen Draht an mein Ohr geleitet! Sie hören doch noch zu?“

„Sie schmeicheln, mein Herr! Aber nun muß ich doch —“

„Nein, bleiben Sie noch! Ich möchte von Ihrer Schönheit schwärmen!“
„Aber nicht zu sehr! Vielleicht bin ich alt? Vielleicht —“

„Nein, nein, ausgeschlossen! Bei dieser wunderbaren Stimme! Und dann noch etwas! Wir sind falsch verbunden! Das heißt, Sie haben die Wahlscheibe falsch bedient! Wenn Sie eine alte Frau wären, würden Sie sich zum Telefonieren Zeit lassen, Sie würden ganz bestimmt die richtige Nummer eingestellt haben. Daß Sie aber mit Ihren schlanken Fingern die falschen Ziffern wählten, beweist, daß Sie jung, rassig, temperamentvoll sind. Vielleicht wollten Sie einen Herrn anrufen, der lange nichts von sich hat hören lassen. Sie waren also etwas nervös und so —“

Irgendwo lächelte wieder die Frauenstimme; wie auf goldenen Flügeln eilte dieses Lächeln zu Luigi. Und die Stimme sagte:
„Schwärmer, oh, Sie Schwärmer! ... Nun, wenn ich wirklich jung und hübsch wäre und wenn ich aus meiner Einsamkeit heraus einen Freund anrufen wollte? ... Weil draußen ein so wunderbarer Abendhimmel ist und eine zauberhafte Luft und —“

Luigi, glücklich, mit leuchtenden Augen:
„Herrlich, wie in einem Traum! ... Sehen Sie auch den leuchtenden Stern, hoch oben am Himmel? Soll ich Ihnen sagen, wie dieser Stern von heute an heißt? Er heißt jetzt: Stern des glücklichen Zufalls! ... Und der Stern gibt mir Mut! Ich bitte Sie, lassen Sie mich das herrliche Wesen kennenlernen! Ja? In einer Viertelstunde? Bitte! Vor der Königlichen Oper! ... Doch, Sie werden mich sofort erkennen! Es gibt in ganz Rom heute Abend keinen Menschen, der so glückliche Augen wie ich hat! Und wie darf ich Sie begrüßen?“

„Ich heiße Nina! Und ich trage eine rote Mützel!“
... Als Nina auf dem Wege zur Oper war, lächelte sie glücklich. Und sie dankte im Geiste ihrer Freundin Marietta, die ihr die Telefonnummer Luigis gegeben hatte, als Nina sie in ihrer launenhaften Einsamkeit angerufen und gefragt hatte:
„Ach, beste Marietta, ich bin so grenzenlos verlassen! Weißt du keinen netten Freund für mich?“

ZWECK

Es sprach der Zweck: Mir geht es gut, Bin allen gern erbötig, Ein alter Mann, ein junges Blut, Ob Bettelrock, ob Fürstenhut, Ein jeder hat mich nötig.

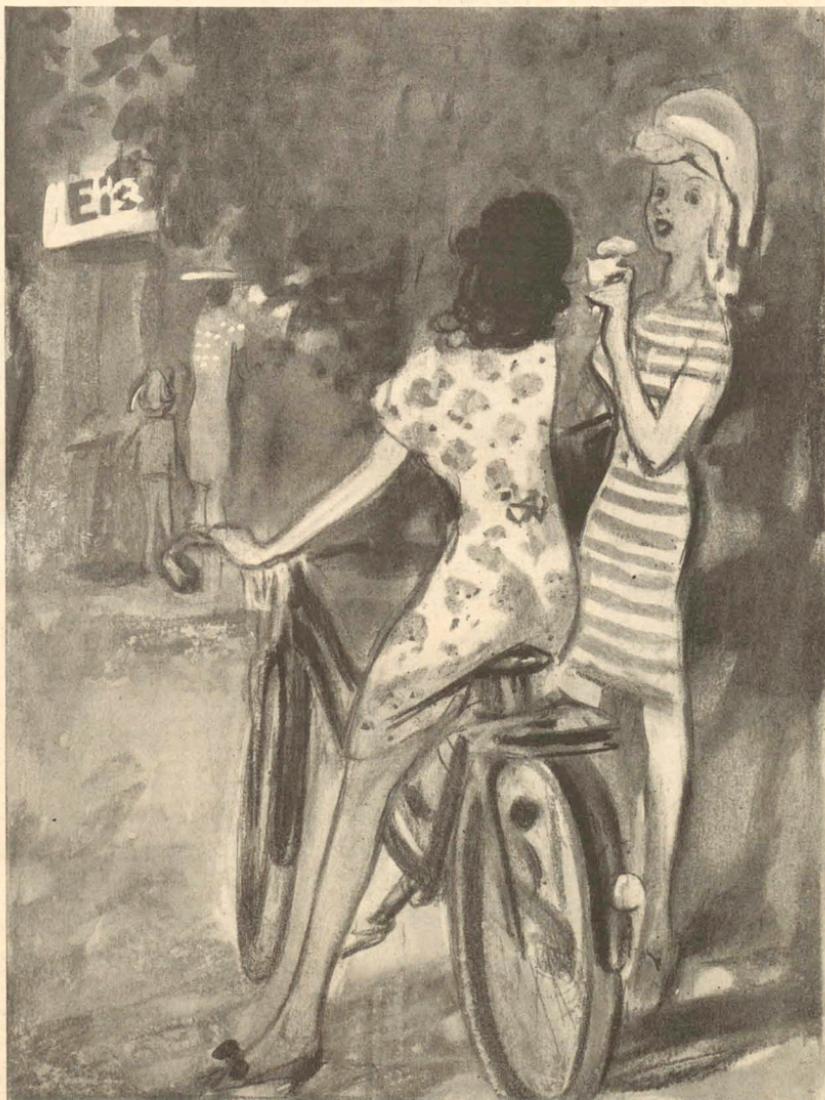
Bedenkt nur dies: Jedwedes Ding Muß seinen Zweck beweisen, Ob Mammutbaum, ob Pfifferling, Nichts ist zu riesig, zu gering, Es muß den Zweck umkreisen.

Für Mensch und Sache, groß ob klein, Bin ich sinngebend nütze, Man braucht mich grob, gemischt und fein, Es will halt gar nichts zwecklos sein, Was ich zweckdienlich stütze.

Der Schöne nennt mich einen Dreck, Nimmt mir das alle Rechte? Seht, er verfolgt doch einen Zweck, Zwecks dessen er als eitler Geck Den Zweck entbehren möchte.

Noch einmal drum: Mir geht es gut, Bin überall zu fassen, Ein jeder zollt mir den Tribut, Und einen Zweck hat selbst die Wut Der Toren, die mich lassen.

HEINZ STEGUWEIT



„Jetzt sind es schon sechs Jahre her, seit wir hier zum erstenmal
unser Eis gegessen haben!“ — „Ja, da sieht man, wie alt man wird!“

Le loro apprensioni: “Adesso son già sei anni da quando prendevamo qui per la prima volta il nostro gelato!., — “Ah sì; si vede come s' invecchia!.,

DAS HANDTÄSCHCHEN

VON FRIEDRICH WALLISCH

Es gibt auch weibliche Grünhörner, aber mit denen nimmt man's nicht so genau. Schließlich hat für unsereinen, dem die Stürme aller sieben Meere seit dem fünfzehnten Lebensjahr um die Nase geblasen haben, ein nettes Frauenzimmer so viel Erfreuliches an sich, daß man von Rosenlippen nicht gerade tiefgründige Lebensweisheit zu hören verlangt. Das ist doch so, nicht? Man muß wissen, daß ich gute dreizehn Jahre auf einer Farm bei Trengpur geessen bin, in Assam, zehn Tagereisen von Kalkutta und von der See. Am Meer hält's unsereiner noch aus, selbst wenn man noch so lange keinen Weißten zu Gesicht bekommt. Aber in Trengpur, da kam ich mir wirklich vor wie ein Fisch auf dem Trocknen. Das ist nur aber auch wieder nicht ganz richtig gesagt. Denn gerade die Regenzeit war das Graulichste. Ich saß in meinem armseligen Bungalow gefangen und vernahm vierundzwanzig Stunden am Tage nichts als das einschläfernde Herabrieseln des Wassers. Es ist das reinste Wunder, wenn man dabei nicht verrückt wird. Ich verwaltete eine Teeplantage, die ungefähr

dieselbe Ausdehnung hatte wie ein Großherzogtum im alten Deutschland. Mein Chef verbrachte die zwölf Monate des Jahres zwischen Kalkutta, London und der Riviera. Ich verdiente gut, aber manchmal dachte ich, mein Konto würde nur noch für meine Erben Wert haben. Denn ich zwelfelte stark daran, daß ich noch einmal lebend aus Assam forkommen würde. Als ich schon fast zehn Jahre dort verbracht hatte, erschien eines Tages eine kleine Karawane mit einem Professor, der sich mit Völkerkunde oder dergleichen befaßte. Ein Mann voll Eigenart und Schrollen, aber ein guter Kerl. Die merkwürdigste und schönste seiner Schrollen war die, daß er mit seiner Tochter reiste. Sie hieß Doris, war blutjung und bildhübsch und von ihres Vaters Weisheit gottlob ganz und gar nicht angetan. Sie hatte schon ein gutes Stück von der Welt gesehen. Aber ich glaube, eine Tigerjagd im Pandschab oder ein Aufstand an der Grenze von Kaschmir war für sie nicht erregender als ein Kinobesuch in Hamburg oder Amsterdam.

Was mich betrifft, so kann ich versichern, daß ich mich in Doris auch dann verliebt hätte, wenn wir uns im Grunewald oder im Hydepark begegnet wären und nicht im wildesten Hinterindien, wo ich seit Jahren kein weißes Mädel zu Gesicht bekommen hatte.

Eines Abends — die Zikaden zirpten laut und beherrlich, im Dorfe unten sangen die Weiber schwermütig und eintönig, die Sterne hingen wie helle Goldlampen über unseren Köpfen — eines Abends fäste ich Doris um den Leib und zog sie saß an mich. „Bleiben Sie für immer bei mir!“ flüsterte ich ihr ins Ohr. Darauf gab sie zur Antwort: „Als ich ein Kind war, nahm ich mir fest vor, nur einen Löwenjäger zu heiraten.“

„Das ist schrecklich!“, sagte ich. „Weshalb? Sind Sie feig, Ralf?“ „Nein, Doris. Aber es gibt hier keine Löwen.“ „Was gibt es denn hier?“

„Für mich gibt es jetzt nur Sie!“ versuchte ich abzulenken. Aber Doris ließ nicht locker. „Wir sprachen von wilden Tieren.“

„Die Zoologie ist nicht mein Fach. Ich war Seemann und pilgernde jetzt Tee, wie Sie wissen. Aber es gibt hier Gibbons, das sind Affen, ferner Wildziegen, Wildschafe und Buckelrinder.“

„Ist das alles?“ fragte sie enttäuscht. „Es soll hier auch Tiger geben haben“, gestand ich zögernd. „Ich habe gottlob, ich wollte sagen, leider noch keinen gesehen. Schlangen gibt es hier genug. Aber die sind mir nicht sympathisch.“

„Ich schwärme für Schlangen!“ rief Doris. „Papa hat mir im vorigen Jahr Schuhe aus Kobrahaut machen lassen. Sie waren eine Sensation.“

„Ach, an einer Kobra ist doch nicht so viel dran!“ trumpfte ich auf. „Da ist die Sissuvsvipper ein anderer Kerl. Sie schillert smaragdgrün, hat einen breiten roten Streifen am Rücken und dazu kleine, sternförmige gelbe Punkte. Die Sissuvsvipper ist als das schönste Reptil der Erde anerkannt.“

„Haben Sie schon einmal eine solche Vipper erlegt, Ralf?“

„Ich? Nein! Ich sah sie aber manchmal von weitem. Ich habe Ihnen davon nur erzählt, damit Sie sich eine Vorstellung machen können, wie schön und interessant es ist, hier zu leben.“ Doris überlegte. „Ich möchte gern ein Handtäschchen aus der Haut einer Sissuvsvipper haben.“

Ich griff mir an die Stirn. „Was fällt Ihnen ein, Doris? Die Sissuvsvipper ist die gefährlichste Schlange ganz Indiens. Die Eingeborenen laufen wie die Hasen, wenn sie eine sehen.“

„Ausgezeichnet!“ rief sie und warf mir dabei einen Blick zu, der mir fast die Vernunft nahm. Aber da kam eben der Professor, und ich mußte ein gleichgültiges Gespräch beginnen.

Einige Tage später reiste der Gelehrte mit seiner Tochter ab. Sie zogen weiter ins Bergland von Cachar.

„Vergessen Sie nicht mein Handtäschchen aus der Haut der Sissuvsvipper!“ sagte Doris leise beim Abschied. „In sechs Monaten kommen wir auf dem Rückweg wieder hier durch.“

Ich kann nicht schildern, in welchem Zustand ich damals zurückgeblieben bin. Ich hatte keinen anderen Gedanken als Doris, ich lebte wie in ständigem Fieber.

Und da entschloß ich mich zum Äußersten.

Als der Professor mit Doris nach sechs Monaten wiederkam, überreichte ich ihr die Tasche aus der Haut der Sissuvsvipper, smaragdgrün mit einem breiten roten Streifen und kleinen, sternförmigen gelben Punkten. Es war das schönste Damenhändtäschchen der Welt. Davon bin ich überzeugt. Doris schwelgte in Entzücken.

Als wir geheiratet hatten, blieben wir noch drei Jahre in Assam, drei herrliche Jahre. Dann kehrten wir mit unserem kleinen Jungen nach Deutschland zurück.

Ich hatte die Sache mit der Sissuvsvipper nicht zu bereuen.

Denn Doris bekam die Rechnung nie zu sehen. Ich meine, die Rechnung der Firma Brudermann und Sohn in Offenbach am Main, über eine Damenhändtasche, gefärbt nach Vorschrift, Preis zweiunddreißig Reichsmark zuzüglich Porto und Verpackung.



(Hanna Nagel)

Bücherstand am Seinekai

Banchetto di libri al quai della Senna

Durchlöcherter Kochtöpfe
heilt
Alles-Kitt

Alles-Kitt mit Alubronze oder Gips oder Kreide zu einer homöopathischen Masse vermischt gibt zum Behelf ein vorz. Dichtungsmittel für defekte Kochtöpfe usw.

Neuen Lebensmut
bei **Asthma u. Bronchitis**
Breitereizung Asthma-Tubero im **Einnehmen**

Wirkt anfallsstillend - lösend - beruhigend - gute Nachschlaf.
Best beputschet - langjährig, erprobt - bewährt. Anserkennung:
Therapeuten-Sitzung von der **Wirkung** - Pflanzl. RM. 1, 10 in Apoth.
Falls nicht erhältlich oder wenn **BRITISCH** so besuche man in **Herzliche**
Broickreutz K. G., Berlin-Tempelhof 231. Rumeyplatz 46

Das heilende Wundpflaster
Traumplast

In allen Apotheken u. Drogerien
Carl Blank, Bonn am Rhein

für deinen Soldaten
eine echte
VAUEN

Älteste deutsche Bruchrepfeifenfabrik **VAUEN** Nürnberg.

TROPON

Ein ausgeprägtes Sitzfleisch, fällt dem Vitamin C. Es durchwandert mehren Körper nach und wird nicht genutzt? Man muß dabei ständig auf richtigen Bedarf achten.

Aus der Menge der Tropfen, Kilo-Milligramm

GUSTAV LOHSE BERLIN
Fabrik feiner **Parfümerien**

Nehmen Sie **warmes Wasser!**

Warmes Wasser steigert die pflegende und erfrischende Wirkung von **Kalklöser**-Zahnpasta. Und nicht zu viel **Kalklöser** nehmen. 1-2 cm genügt.

Der kleine Dray.
den der Kork eine Flasche Kupferberg Gold-Isstahl, wird zum Öffnen hin und her bewegt (ohne nicht aufzubrechen)

KUPFERBERG GOLD
* Die gute Lösungsfähigkeit *

Der kleine Dray.
den der Kork eine Flasche Kupferberg Gold-Isstahl, wird zum Öffnen hin und her bewegt (ohne nicht aufzubrechen)

KUPFERBERG GOLD
* Die gute Lösungsfähigkeit *

BONSA
die Kräfte ohne Fäulnis

BONSA WERK SOLINGEN

Lesarten und weiterzuerhalten!
Ich liebe Ihnen wert.

Kurzschrift

(Stenographie heißt sich lernen ist wirklich sehr leicht!) Herr Joseph Staudig, Studierort an dem Gymnasium in Regensburg, schreibt am 13. 2. 38: „Ich halte Ihre Unterrichtsmethode für ausgezeichnet. Wenn jemand sich genau an den von Ihnen aufgestellten Übungstext hält, so muß er, ohne will oder nicht, ein tüchtiger Stenograph werden.“ — „Wie verblühen sie Selbstfertigkeit von 120 Silben in 10 Minuten (sonst fünf Minuten) aus dem unter unsers besagten Fortschritts vertrieben. Sie lernen bequemer zu Hause unter der sicheren Führung von statt gebl. Lehrern.“ — Das Arbeitsstempo bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel werden für Eigenheit! Bitte, werden Sie selbst in offener Umgebung diese Anzeige eine (3 Pf. Porto).

MOZART
478
FEINSTE DEUTSCHE KUNSTE

Steinbrück & Drucks
Solingen

Ein leerer Cremetopf gehört nicht in den Müll,
sondern mit dem Deckel zurück zu Ihrem Händler, welcher sie sammelt und zur Neufüllung weitergibt. Dadurch werden wertvolle Rohstoffe und Arbeitskräfte gespart.

Elloora

Agfa

immer ein Zeichen für photographische Wertarbeit

AUS REICHER OBERLIEFERUNG
DIE REIFE LEISTUNG

AUSTRIA
ZIGAREN ZIGARETTEN
RAUCHTABAKE

Inventur im Medizinischen

Sie viele längst verlassene Medicinapflanzen kommen da manchmal wieder zum Vorschein. Welcher ist man treu. Ist es für den Krankheitsfall geeignet? Man aber tüchtig auch die angewandten Verfahren aufzuweisen, bevor sie neu anfangt man!

Zum heute sind die Arzneimittel erprobt serviert werden, auch

Silphoscalin-Tabletten
Wenn alle dies ermöglicht werden, bekommt jeder Silphoscalin, bei es braucht.

Carl Bühler, Konstanz, Fabrik der pharm. Präparate Silphoscalin und Thyral.

CINZANO
In unveränderter Güte

FAN-TAI
Atem-Schutz (Cigaretten)
Verbessert
das Atmen und schützt
das Atmen und schützt

Dohlem & Co. H. H. Kollens, Herford a. B.

ANGST

VON KELVIN LINDEMANN

Carlsen war auf einen plötzlichen Einfall hin noch durch Kopenhagen gefahren. Es war ein dunkler, schlackriger Abend, und er war sicher, daß niemand die Nummer seines Autos gesehen hatte. Als das Unglück geschehen war, hatte er zwar seinen Wagen kurz angehalten, war aber sofort wieder gestartet und weitergefahren. Als er sich umsah, hatte er undeutlich einen Polizeibeamten ankommen sehen. Aber er war überzeugt, daß dieser die Autonummer nicht gesehen hatte. Bei der Verdunklung war es unmöglich, eine Autonummer auf ein paar Meter Entfernung zu erkennen.

Carlsen war ganz ruhig, als er in den Hof seines Hauses einfuhr und das Auto in die Garage brachte. Niemand sah ihn kommen, und selbst wenn er gesehen worden wäre, so würde das kein Beweis sein.

Er schloß die Haustür und fuhr mit dem Lift nach oben. Aber dann spürte er die Reaktion. Die Beine zitterten, und er fühlte den Schweiß von der Stirn rinnen. Er hängte den Überzieher in den Schrank, ging ins Badezimmer und wusch das Gesicht mit kaltem Wasser.

Oh, das half! Er wurde klar im Kopf, aber die Beine zitterten noch immer. Diese blödsinnige Angst. Er stand lange vor dem Spiegel über dem

Waschbecken und betrachtete sein Gesicht. Es war bleich und verzerrt.

So sieht also ein Verbrecher aus, dachte er. Quatsch, sagte eine andere Stimme in ihm. — Ein zufälliges Unglück. Sie trat plötzlich auf die Straße, und du versuchtest zu bremsen und auszubiegen.

Wenn dein Gewissen rein ist, warum bist du dann geflüchtet? Ein Mann, der vor einer Frau flüchtet, die er überfahren hat! Pfui!

Sie ist sicher ins Krankenhaus gebracht worden. Ich sah ja einen Polizeibeamten kommen. Ich hätte nichts tun können, selbst wenn ich geblieben wäre — und ich mußte fort, es galt meine Zukunft!

Ja, du warst betrunken.

Ich war nicht betrunken, protestierte die andere Stimme — nur ein ganz klein bißchen anmiert. Ich trinke sonst nicht, wenn ich fahren muß, aber das bißchen Alkohol in meinem Blut wäre genug gewesen, um mich hineinzuzeigen.

Du bist zu verzweifelt sagte die andere Stimme. — Ich hasse dich!

Ich hasse mich selbst auch. Darin sind wir einig! Er schnitt seinem Spiegelbild eine Fratze und ging in die Stube.

Nein, niemand hatte die Autonummer erkannt. Er durchdachte die Geschichte noch einmal. Der Beamte konnte die Nummer nicht erkannt haben.

Es ist ausgeschlossen, murmelte er halbblau, als müsse er sich selber überzeugen.

Aber der Polizeibeamte war nicht allein auf der Straße gewesen. Es waren ein paar Menschen zufällig in der Nähe gewesen. Ein Mann hatte der Frau aufgeholfen, als sie vom rechten Kotflügel auf den Fußweg geschleudert war. Er war so damit beschäftigt gewesen, daß er keine Zeit gehabt hatte, sich die Autonummer zu merken. Bist du dessen sicher? Wenn er sich nun doch die Nummer gemerkt hat?

Das hat er nicht!

Wenn aber doch?

Na, wenn schon! Nehmen wir an, daß dieser Mann, während er der Frau vom Fußweg aufhuf, so viel Geistesgegenwart gehabt hat, sich die Autonummer zu merken. Gut. Aber es ist eine sehr lange Nummer und eine schwere Nummer. Der Mann stand mindestens drei Meter vom Wagen. Es ist dunkel auf den Straßen bei der Verdunklung. Wenn er die Nummer gelesen hat, so ist es höchstwahrscheinlich, daß er verkehrt gelesen hat. Und wenn er richtig gelesen hat, so ist es eine so schwierige Nummer, daß er sie wahrscheinlich ein paar Minuten später vergessen hatte.

Ja, aber wenn nun...

Ja, wenn der Mann die Nummer richtig behalten hatte? Dann würde er es dem Polizeibeamten melden, und der Beamte würde das Präsidium anrufen und fragen, wem die Nummer gehörte, und dann würde sich herausstellen, daß die Nummer ihm gehörte, und man würde sofort einen Beamten schicken.

Und wenn er leugnete? Dann würde man in die Garage gehen und den Wagen in Augenschein nehmen, und dann würde man entdecken, daß der rechte Kotflügel eine Beule hatte...

Das Ganze war zehnmal schlimmer geworden, weil er sich der Verantwortung entzogen hatte. Wenn der Mann die Autonummer wußte, würde er sie natürlich sofort melden, und die Polizei würde schnell handeln. Wenn er von der Polizei in einer halben Stunde nichts hörte, würde er in

Sicherheit sein. Er ging in der Stube hin und her, wie ein Raubtier im Käfig. Fünf Minuten, zehn Minuten, eine Viertelstunde.

Jetzt war schon die schlimmste Gefahr vorüber. Zwanzig Minuten. Der Uhrzeiger schrie. Neunundzwanzig Minuten.

Da klingelte es an der Tür.

Sein Herz begann heftig zu klopfen. Sollte er nicht öffnen? Nein, das wäre unklug. Es konnte auch etwas anderes sein. Er ging hin und öffnete. Ein Polizeibeamter stand vor der Tür. Er war breit-schultrig und einen Kopf größer als er.

„Sie sind Herr Carlsen, nicht wahr?“ fragte er. „Ja“, sagte er heiser, „das bin ich. Ich werde mit Ihnen kommen. Ich war nicht bei Sinnen als ich floh. Und im übrigen hat die Frau selbst Schuld, sie trat auf die Fahrbahn, ohne sich umzusehen.“ Der Beamte stutzte und betrachtete interessiert den schwitzenden und stammelnden Carlsen. „Kommen Sie lieber mit zur Wache“, sagte er, „dort können Sie Ihre Erklärung abgeben. Haben Sie eine Frau überfahren?“

„Ja, deswegen sind Sie doch gekommen?“ „Nein“, sagte der Beamte, „ich kam nur, um Ihnen zu sagen, daß in Ihrem Badezimmer Licht brennt, und daß Sie vergessen haben zu verdunkeln...“

Berechtigte Übersetzung
aus dem Dänischen — Interpöb.

Ukrainischer Bauer

(J. Oberberger)



Contadino dell' Ucraina

DAS VOGELBEERLIED

Die Vogelbeeren leuchten
Am Rande der Chauffee,
Noch lang ist's hin zum Winter,
Noch weit der Weg zum Schne.

Weit der Weg zum Schnee, Marel,
Und kurz in deinen Garten.
Tu auf die Tür und laß, Marel,
Nicht länger auf dich warten.

Und wenn wir dann markhieren
Zur frühen Morgenstund',
Dann find die Vogelbeeren
So rot als nie dein Mund.

Rot als nie dein Mund, Marel,
Geftern war beim Küffen -
Und deiner Denk' ist gut, Marel,
Wenn wir markhieren müffen.

Und blühen uns die Beeren
Zum letstennal fo rot -
Noch lang ist's hin zum Sterben,
Noch weit der Weg zum Tod.

Weit der Weg zum Tod, Marel,
Und kurz zum Abblüednehmen.
Und wenn ich nicht mehr bin, Marel,
Ist's früh genug zum Grämen.

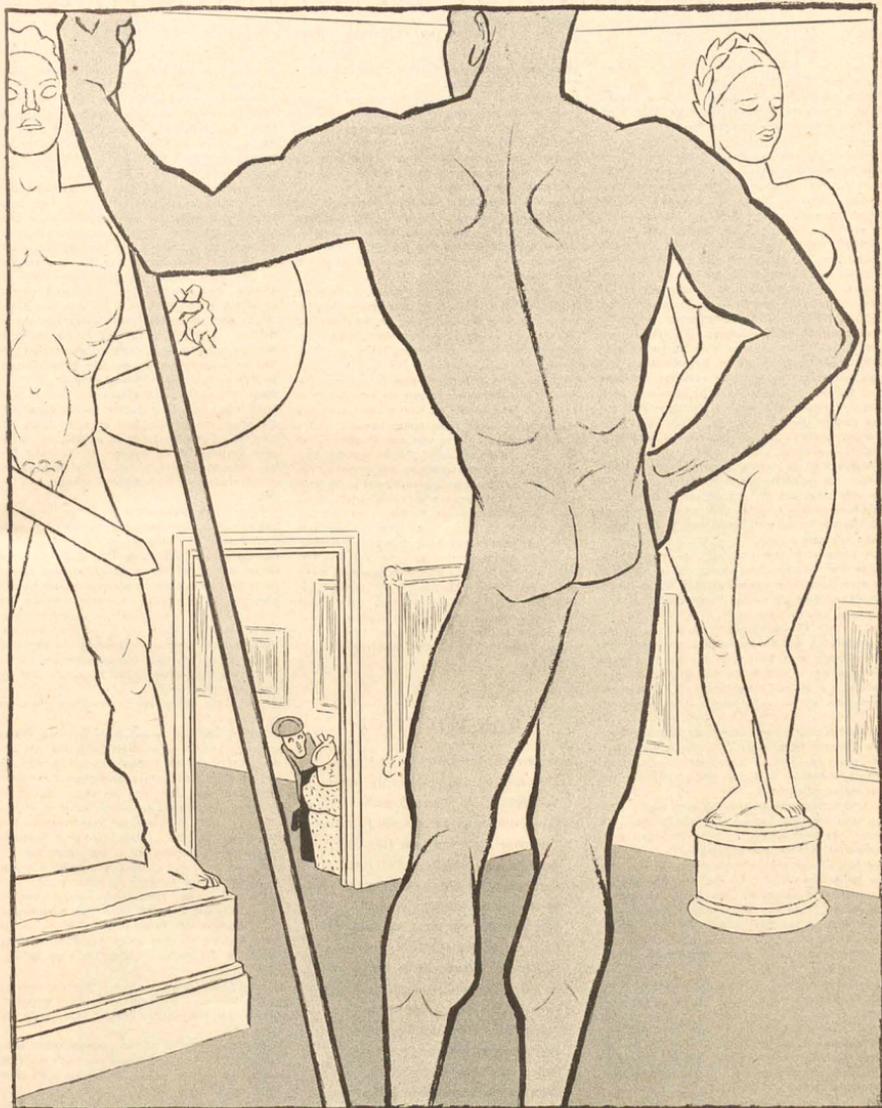
Die Trommel ruft von ferne -
Hört du den dumpfen Klang?
Hier unter roten Beeren
Leb wohl und hab' Dank!

Dank und lebe wohl, Marel!
Und hehr' zurück ich nimmer -
So leuchten jedes Jahr, Marel,
Doch rot die Beeren immer!

Herbert Lefstiboudo

„Ja was is denn dös?“

(Karl Arnold)



„Da hört si' do' alles auf!“

„Ah, che roba è questa?, ... "Ma questo è il colmo!.,

KORBINIAN AUF DEM AMAZONAS

VON ERNST HOFERICHTER

Es war an einem bronzierten Sonntagmorgen. Über dem Asphalt der großen Stadt lag Vorfreude auf die Natur. In dieser Stunde wurde der Fahrplan zum meistgelesenen Buch. Vom Bahnhof her pflühen Vorortlokomotiven ihr Abfahrtslied...

Korbinian saß vor dem Rasierspiegel. Eine Wolke von Seifenwasser verdeckte sein Gesicht. Während das Messer über das Stoppelfeld fuhr, sah er sich selbst in die Augen. Langsam trat der Mund aus dem weißen Gewölbe. „Warum rasierst du dich nicht?“ fragte er in das Spiegelbild. Augenblicklich dachte Korbinian an seinen Geschäftsfreund Emil: ... der rasiert sich nur jeden zweiten Tag und hat doch das große Glück bei den Frauen. Der sucht nicht und findet. Und ich ... Zweimal im Leben sprach Korbinian eine Frau an, nämlich das erste- und das letztmal. Es war an der Haltestelle der Straßenbahn. Die Dame sagte nur: ... und schlecht rasiert sind Sie auch nicht! Seit dieser Stunde lebte er für sich allein und eine Mauer schien errichtet zwischen ihm und dem Weibe. Insephim hoffte er aber vom Morgen zum Abend und aus der Nacht wieder auf den kommenden Morgen. Um für das heilige Wunder gerüstet zu sein, rasierte er sich jetzt täglich — zweimal.

„Mensch! Weil du Hemmungen hast, das ist alles!“ sprach der Geschäftsfreund zu Korbinian, so oft sie sich trafen und von Frauen die Rede war. Korbinian bewunderte ihn. Wie jemand sein Geld zum Fenster hinauswerfen, so schüttelte Emil seine Liebe aus dem Herzen.

Von Liebe aber war Korbinian so voll, daß er große Stammische damit vorbringen könnte. Wie an einer Elektrifizierung drohten Finnen ver-zurpingen. Und bis zu den Fußspitzen hinab ver-zurpingen.

„Nur Hemmungen...!“ sprach er in den Rasierspiegel, wuschte sich den Schaum von den Nasenflügeln weg, band sich die damastelnde Krawatte um — und schon auf der Türschwelle stehend, rief er ins Zimmer zurück: ... und heute werde ich einmal vollkommen — hemmunglos sein!“

Vorfedern durchfluteten seine Brust. Auf dem Weg zum Bahnhof lächelte ihn ein Plakat von einer Liftsäule herab an. „Frisch rasiert — erhöht das Selbstbewußtsein!“ Korbinian fühlte sich einig-zentimeter gewachsen.

... und schlecht rasiert sind Sie auch nicht!“ kam von weiter her eine Stimme aus Erinnerungen. „Bitte! Sie irren sich...! Fühlen Sie nur!“ antwortete seine Phantasie überlegen.

Eine halbe Stunde Bahnfahrt lächelte er vor sich hin. Dann lagen vor ihm nahe der See und in der Ferne die Berge. An den Ausflugsdampfern hingen die Menschen wie Trauben. Lachen und Musik wehte über dem Wasser. Die Natur erhob alles Natürliche ins Quadrat. Korbinian atmete erst einmal in tiefen Zügen. Sein Selbstbinder wehte als Flage vor ihm her.

Da — klopfte es von rückwärts auf seine Schulter. „Ah — Sie sind's also doch! Noch immer der Alte...!“

„Ja... Herr Professor! Ich freue mich, daß...“ erbaute der ehemalige Schüler. „Ich habe zwar Ihren Namen vergessen, aber ich erinnere mich, daß Sie bei der Konjugation des Plusquamperfekts...“

„Ach, Ja — Ich war damals...“

„Natürlich. Sie waren immer schon ein sozusagen — gehemmter Mensch...“

„Aber jetzt, Herr Professor, jetzt bin ich —“

„Und sind Sie schon verheiratet...?“

„Nein, aber jetzt werde ich...“

„Na, sehen Sie! Wie man als Schüler war, so bleibt man auch im Leben und...“

„Aber heut, Herr Professor, entschuldigen Sie,

bitte, aber heute werde ich —“ rief Korbinian, grüßte und verschwand.

Und holte weit aus, weil die Wände des Klassenzimmers aus dem Boden zu wachsen schienen. Es roch nach Butterbrot, Orangenschalen und feuchtem Tafelschwamm. Hastig ließ er einen Gedanken nach diesem Schwamm greifen, um das ganze Schulzimmer samt dem Professor aus dem Gedächtnis zu wischen...

So kam er am Strandcafé an. Unter Gartenschirmen sah Korbinian vor lauter Frauen — die Frau nicht mehr. Ein Heißhunger überfiel ihn. Um dem so schwierigen Bekannwerden mit einer Frau ent-hoben zu sein, wollte er lieber — alle. Hemmungen stiegen auf. Und das weibliche Panorama lag vor ihm wie ein reichliches Menü vor einem verdorbenen Magen. Jetzt sollte Emil bei ihm sein! Der verstand die Technik des Ankurbelns, des Hochziehens des eisernen Vorhangs, die ersten Takte des Vorspiels...

Korbinian nahm an einem freien Tisch Platz. Drei leere Stühle waren sozusagen für sein Schicksal reserviert. Hier konnte es sich niederlassen wie Zugvögel auf einer Telegraphenstange.

Er drehte sich zur Seite und auf die Weite des Sees hinaus. Obwohl seine Fläche wie die Auslage eines Juweliers glänzte und funkelte, bewegte ihn das bewegungslose Wasser nicht. Nach einer Weile hörte er, wie ein Stuhl leicht durch den Kies gerutscht wurde. Korbinian wagte nicht, sich umzudrehen. Er schob es hinaus — und zum Glück fuhr gerade ein Ausflugsdampfer vorüber. Das Schiff wurde für ihn zu einer Art von Entscheidung. Am liebsten wäre ihm gewesen, wenn noch schnell eine Handtasche ins Wasser gefallen oder ein Segelboot gekentert wäre. Aber nichts geschah — und langsam drehte er sich dem Tische zu...

Und da hatte sich inzwischen, wie schon so oft

DAS WICHTIGE

Ein Mensch, der, ohne viel zu faheln,
Läßt auch die fremde Meinung gelten,
Von Politik und Weltankunft
Ganz friedlich spricht und voll Erbauungs,
Der, ohne Angst um seine Ehre
Einfachte lehrt manche derbe Lehre,
Kurz, einer, der nichts übel nimmt,
Ist plötzlich fürchterlich ergrimmt,
Legt man ihm dar dafür die Gründe,
Daß er vom Schattpiel nicht verflünde,
Daß er ein Stümper sei im Kegel
Im Schach beherrschte kaum die Regeln.
Es packt ihn tief im Ehrgefühl,
Befiegt ihn jemand auf der Mühle.
Ein solcher Mensch nur schwer verdaut,
Daß er den Luthas nicht gehaut,
Wenn er als Schütz nichts Rechtes traf,
Raubt ihm das Stundenlang den Schlaf.
Und was ihn eßlich nieder schlägt:
Der Vorwurf, daß er nichts ver trägt...
Kurzum, es ist das Kind im Mann,
Das man am ehesten kränken kann.

Eugen Roth

in seinem Leben, ein weibliches Wesen nieder-gelassen. Wieder entsprach ihr Äußeres seinem Inneren. Er überschaute Gesicht und Gestalt wie eine Landschaft, wie ein Panorama. Knapp ein Meter lag zwischen ihr und ihm und doch war sie weit wie ein Stern. So sitzen, dachte sich Korbinian, Millionen Männer — Millionen Frauen gegenüber.

Aber sie können zusammen nicht kommen, denn das unsichtbare Wasser ist viel zu tief. Immer fehlt die Brücke, das erste, verbindende Wort. Millionen Männern liegt es sprichwörtlich und buchstäblich auf der Zunge, im Herzen — oder was es sonst noch liegen mag. Dieses erste Wort ist der Regenbogen, der von einem Ufer zum anderen den farbigen Kreis spannen könnte. In so einem ersten Wort verbirgt sich das Schick-sal. Es kann ebenso in leerer Konvention stecken bleiben — wie zum seligen Zauber erblühen. Wird es falsch gesetzt, unrichtig akzentuiert oder fällt es sozusagen nicht auf die Butterbrotstrolche, so ist's auch schon im Verde wehrte...

Korbinian suchte und kramte in sich in allen Schüblen herum. Er dachte an die Kunstgriffe, die er seinen Freunde Emil abgehört hatte. „Als ich einst auf dem Amazonas hinüberfuhr, das waren noch Zeiten...!“ So begann mit Vorläufe Emil, um dann in einer scharfen Kurve überzuleiten: ... da hätten Sie, Gnädigste, dabei sein sollen...!“

Korbinian ließ Speichel auf die Zunge fließen und begann über den Tisch hin: ... Ja, das waren noch Zeiten... Zeiten waren das...“

Die Dame wendete kaum den Blick. Korbinian fühlte, daß er im leeren Zuschauerum spielte. Sollte bei ihm erfolglos bleiben, was beim Freunde geradezu Böllerschüsse auslöste? Wirkte das rechte Mittel in der Hand des verkehrten Man-ners — falsch? Sollte, was zum Dialog bestimmt war, im Monolog einsam stecken bleiben? Korbinian sprach deshalb mit verstärktem Tonfall: ... Ja, als ich den Amazonas hinauf fuhr, das war noch Abenteuer —!“

... ach, wie interessant!“ antwortete die Dame gelangweilt.

Korbinian aber nahm das Echo für bare Münze, erinnerte sich an jedes Wort Emils und rezitierte ihn weiter: ... Zur Linken und zur Rechten war Urwald, auf den Ästen schaukelnde Pinselaffen, über mir ein Dorn aus Lianen... das Kanu schnellte über Katarakte mitten auf eine Riesenschlange zu... ihr Name ist Anaconda und ihre Heimat das Wasser... Aber unter dem Boot hervor tauchen Krokodile auf... was sagen Sie...? „Oh, wie amüsant...“, sprach die Dame tonlos. ... mein Kanu schwankt, wankt, kippt... Ich stürze in die Flut... sozusagen unter Larven die einzig fließende Brust. Ich rette mich schwimmend ans Ufer, von der Anaconda verfolgt — Ich atme befreit, da trifft mich ein Pfeil aus der Grashütte der Indios... das Gift aller Gifte... Aber da — — —“

... da beißt Sie plötzlich eine Korallen Schlange in die Wade... Gegengift! Sie sind gerettet!“ spricht mit höhnischem Lächeln die Dame dazwischen.

Korbinian erlebte, stellte augenblicklich seine Anacondafisch ein und fragte nur noch mit Trockenheit im Munde: ... Ja, haben Sie auch diese Reise...?“

„Ja, ich habe auch die Höhenfahrt auf dem Amazonas als Kulturfilm in den Aurora-Rechtspielen gesehen...“

„Wie...? ... Das war Kino...?“ brachte Korbinian noch hervor, verfluchte den Freund Emil und verwünschte sich ans Ende der Welt. Jetzt stiegen Feuer-röten der Scham in ihm auf, in die Erd-boden zu versinken, das wäre ihm reine



„Zwei Plomben sind ja ein bißchen wenig für ein
Armband, ... vielleicht verlieren Sie bald noch eine ...!“

Oro vecchio: "Due impiombature per un braccialeto sono già pochine ... anzi che no ... Ma forse ne perdette presto un' altra!..

Lust gewesen. Jetzt in die Fluten der Krokodile untertauchen zu können, die er erfunden hatte!

Irgendwie mußten zu diesen peinlichen Gefühlen seine Beine Schwimmbewegungen vollführt haben, — denn er stieß mit den Knien darauf an die Tischplatte, daß Kanna und Tassen wie ein Steinbalken umfielen, Teelöffel über Bord sprangen, Zitronenschnitzl Luftspuren vollführten — und Milch und Honig buchstäblich vom Tisch auf die Dame getossen ...

Geistesgegenwärtig, als wäre die Anaconda persönlich aus der Zuckerdose emporgestiegen, griff Korbinian nach der Kanne und Tassen wie ein Steinbalken umfielen, Teelöffel über Bord sprangen, Zitronenschnitzl Luftspuren vollführten — und Milch und Honig buchstäblich vom Tisch auf die Dame getossen ...

Geistesgegenwärtig, als wäre die Anaconda persönlich aus der Zuckerdose emporgestiegen, griff Korbinian nach der Kanne und Tassen wie ein Steinbalken umfielen, Teelöffel über Bord sprangen, Zitronenschnitzl Luftspuren vollführten — und Milch und Honig buchstäblich vom Tisch auf die Dame getossen ...

Geistesgegenwärtig, als wäre die Anaconda persönlich aus der Zuckerdose emporgestiegen, griff Korbinian nach der Kanne und Tassen wie ein Steinbalken umfielen, Teelöffel über Bord sprangen, Zitronenschnitzl Luftspuren vollführten — und Milch und Honig buchstäblich vom Tisch auf die Dame getossen ...

Geistesgegenwärtig, als wäre die Anaconda persönlich aus der Zuckerdose emporgestiegen, griff Korbinian nach der Kanne und Tassen wie ein Steinbalken umfielen, Teelöffel über Bord sprangen, Zitronenschnitzl Luftspuren vollführten — und Milch und Honig buchstäblich vom Tisch auf die Dame getossen ...

Geistesgegenwärtig, als wäre die Anaconda persönlich aus der Zuckerdose emporgestiegen, griff Korbinian nach der Kanne und Tassen wie ein Steinbalken umfielen, Teelöffel über Bord sprangen, Zitronenschnitzl Luftspuren vollführten — und Milch und Honig buchstäblich vom Tisch auf die Dame getossen ...

Geistesgegenwärtig, als wäre die Anaconda persönlich aus der Zuckerdose emporgestiegen, griff Korbinian nach der Kanne und Tassen wie ein Steinbalken umfielen, Teelöffel über Bord sprangen, Zitronenschnitzl Luftspuren vollführten — und Milch und Honig buchstäblich vom Tisch auf die Dame getossen ...

Geistesgegenwärtig, als wäre die Anaconda persönlich aus der Zuckerdose emporgestiegen, griff Korbinian nach der Kanne und Tassen wie ein Steinbalken umfielen, Teelöffel über Bord sprangen, Zitronenschnitzl Luftspuren vollführten — und Milch und Honig buchstäblich vom Tisch auf die Dame getossen ...

Geistesgegenwärtig, als wäre die Anaconda persönlich aus der Zuckerdose emporgestiegen, griff Korbinian nach der Kanne und Tassen wie ein Steinbalken umfielen, Teelöffel über Bord sprangen, Zitronenschnitzl Luftspuren vollführten — und Milch und Honig buchstäblich vom Tisch auf die Dame getossen ...

Geistesgegenwärtig, als wäre die Anaconda persönlich aus der Zuckerdose emporgestiegen, griff Korbinian nach der Kanne und Tassen wie ein Steinbalken umfielen, Teelöffel über Bord sprangen, Zitronenschnitzl Luftspuren vollführten — und Milch und Honig buchstäblich vom Tisch auf die Dame getossen ...

Geistesgegenwärtig, als wäre die Anaconda persönlich aus der Zuckerdose emporgestiegen, griff Korbinian nach der Kanne und Tassen wie ein Steinbalken umfielen, Teelöffel über Bord sprangen, Zitronenschnitzl Luftspuren vollführten — und Milch und Honig buchstäblich vom Tisch auf die Dame getossen ...

Geistesgegenwärtig, als wäre die Anaconda persönlich aus der Zuckerdose emporgestiegen, griff Korbinian nach der Kanne und Tassen wie ein Steinbalken umfielen, Teelöffel über Bord sprangen, Zitronenschnitzl Luftspuren vollführten — und Milch und Honig buchstäblich vom Tisch auf die Dame getossen ...

SCHNAPPSCHÜSSE

VON HANS KARL BRESLAUER

Herr Pöltner liegt im Strandsand. Liegt in der Sonne und äugt dorthin, wo dicht neben ihm ein nubraungebrannter Engel dieselbe Sonne anbietet, die sich bemüht, Herrn Pöltners vorläufig noch fettrotglänzendes Büchlein knuspig anzurösten.

Kruzadaxel, ist das Dirndl sauber, überlegt Herr Pöltner, mit der müßt man ins Gespräch kommen. Jetzt, wenn mir die so in der Straßenbahn gegenüberstehen läßt, dann könnt ich sie fragen, wo die Rosenstraße ist, und die Bekanntschaft gemacht. Aber so, wie die Sach' liegt, wie ich da liege und wie sie da liegt, ist das richtige Wörter schwer zu finden ...

Da, mitten hinein in das Überlegen, ertönt ein selbes Summen und Herr Pöltner sagt sich vorsichtig auftauchend: "Nicht rühren, Früelchen, nur nicht rühren, sonst sticht's —"

Und Schwuppdiß, verjagt er auch schon eine Wespe, die sich genießerisch auf rundliche Wölbungen niedergelassen hat, und der Gesprächsfaden ist angelüpft.

"Vielen Dank", sagt der blonde Engel, in dessen Stimme Erschrecken nachzittert, "wenn die gestochen hätte —"

"Ja, ja, die Wespen, die gehn auf's Süße!" "Hören Sie auf, Sie Schlimmer!" flüstert der Engel, und Herr Pöltner rückt näher und schaut, müge gemacht durch den Anlaufangriff, dort nach, wo die Wespe saß und überzeugt sich, daß sie nicht gestochen hat.

"Nicht kitzeln!" kichert der Engel, da macht es irgendwo — Klacks — und ein junger Mann, der einen Photoapparat in der Hand hat, sagt höflich: "Entschuldigen die Störung, aber ich konnte mir diesen netten Schnapsschuß nicht entgehen lassen. Ich bin der Strandphotograph —"

"Was wollen Sie?" Herr Pöltner richtet sich unwillig auf und der nubraune Engel ruft vergnügt:

"Photographier haben Sie uns, das ist aber feint So — und ich geh jetzt in Strandcafé und kaufe mir ein Gefrorenes!" Halbwegs bleibt der Engel stehen und ruf zurück: "Hoffentlich ist die Aufnahme gelungen."

"Bei mir gibt es nur gelungene Bilder", sagt der junge Mann und hält Herr Pöltner, der dem Engel nachzittert, will zurück, "Bitte, mein Herr, wohin soll ich die Bilder schicken?"

"Wohin?" Herr Pöltner denkt an etwas, das mit seinem bürgerlichen Namen Amalia Pöltner heißt, weder feingliedrig, noch blond und noch weniger nubraungebrannt ist, und sagt: "Ich brauch keine Photographien —"

"Aber", meint der junge Mann, "die Frau Gemahlin hat sich so gefreut —"

"Meine Frau —" Herr Pöltner räuspert sich bei dem Gedanken daran, daß der nubraune Engel seine Gattin sein könnte, — hm — ja — wissen Sie was, ich kauf Ihnen den ganzen Film ab, da brauchen S' mir ihn nicht erst zu schicken und es bleiben uns beiden die Ungelegenheiten erspart. Sie werden keinen Schaden haben —"

Herr Pöltner geht mit dem jungen Mann zu seiner Kabine, nimmt einen Schein aus der Brieftasche, erhält dafür die Filmspule, atmet, da nun die Gefahr vorbei ist, tief auf und geht ins Strandcafé.

Dort ist aber der blonde Engel nicht zu finden, und als der Abend dimmet, wirft Herr Pöltner die Filmspule dort ins Wasser, wo es am tiefsten ist und verwünscht die ganze Schnapsschüßerei und fährt verstimmt mit der Straßenbahn dem ehelichen Hause entgegen.

Zur selben Zeit sitzt in einem anderen Straßenbahnwagen der nubraune Engel mit dem jungen Mann, der zufrieden zumausfinden sagt:

"Es geht nichts über ein schönes Schnapsschüßwetter. Heir haben wir dreizehn Aufnahmen gemacht. Das Geschäft geht nicht so schlecht!"



Wichtig für Verbraucher von Tarr!

Niemals Seifenreste vom Gesicht mit Tarr abwischen. Erst Wasser nehmen, dann das Gesicht abtrocknen und zum Schluß verreiben. Sie wenige Tropfen sparsam über alle rauierten Stellen. Tarr nicht abtrocknen! Also: Nach dem Rasieren Tarr, aber mit Bedacht!

RAUER, GEL. FÜR HAARBEIHE UND ROSETTEN N. 14. N. 15. 16. 17. 18. 19.

Rasier dich ohne Qual

mit

Punktal

BRUNNEN

4 1/2 - 9 - 15 - 3

PUNKTAL-BASELIGENFARBENFABRIK SOLINGEN



OPTIK - PHOTO KINO - PROJEKTION

RODENSTOCK

LEIBNIZSTRASSE 11

MÜNCHEN - BAYERSTRASSE 3

FOCUSSTRASSE 1 - MARKTPLATZ 11



Maha

ALKOHOLFREI

Wird als Mischungs-Malzertrink

Kraftig, nährt

beizühenden u. kränken

sich bewährt

Bezugsstellen Nachweis durch

NAEBA-GESELLSCHAFT

für diät. Getränke mbH

München 283

Kampf und Sieg

unser herrliches Wahrmarkt schüler

des von O.K.W. und Heinrich Hoffmann

herausgegebenen Erinnerungsbüchleins

Sieg in Polen 3,75

Kampf um Norwegen . . . 3,75

Hiller im Westen 4,50

Sieg über Frankreich . . . 4,50

Alle 4 Bände zusammen RM. 17,50,

sach. einleim. durch Nachdruck

Suchanlag. Trittsch. Wiedergabe-E 53



INS KLEMENT

OTTENBERG-MÜNCHEN

Kauf Preiswert!

Kronen Kravatten

KENNZEICHEN

DES GUTEN

GESCHMACKS

VOLLERSTÄHIG

BRANDSCHNITT

UND ELEGANT

HERAUSGEGEBEN VON

TR. M. M. 3

BRUNNEN

Schicken Sie den „Simplizitäts“,

wenn Sie ihn gelassen haben, an die Front!

MULCUTO DIAMON ZWEIFSCHNEIDER

1 VORRATUR

2 NACHSCHÜß

3

FÜR DEN STÄRKSTEN BART

Die praktische Erfindung

mit 2 verschiedenen Schneiden

für Vor- und Nachschüß

jede Klinge enthält:

Normalschneide Nr. 1 die Vorratur

und Nr. 2 für

Hohlanschleifschleif

saubere

Nachschüß

lastverste Nr. 3 (D.R.P.) zur mittel-

Unterstützung des nachwachsenden

Rasierbartes gelöst

6 8 9 13 3

Mulcuto-Werk, Solingen

Bezugsstellen-Nachweis

Freude am Haar

besondere Anwendung im öffentlichen Ver-

brauch schaffen und erhalten Sie sich durch

Hero-Haar-

wickel

ohne Porto

Nährcreme

HERO Vertrieb

A. Buckdeschel, München 15/3

Sonnenstr. 7, Postfach 38950

Briefmarken-

handlung

Walter Behrens

Braunshweig

Wassiloffe Aufnahmefähigkeit

Ankauf von Sammlungen

Verlag und Druck: Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft, München, Sendlinger Straße 88 (Januar 1926). Briefmarkenliste: München 2, 82, Briefsch. Verantwortl. Schriftleiter: Walter Fritzsche, München. Verantwortl. Anzeigenleiter: Gustav Schaefer, München. — Der Simplizitäts erscheint wöchentlich einmal. Entfallungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postämter entgegen. Bezugspreis: Einzelnummer 30 Pf.; Abonnenten: in Monat RM. 1,20 — Anzeigenpreis: nach Freiliste Nr. 7 gültig ab 15. Okt. 1911. — Unerwünschte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegend. — Nachdruck verboten. — Postschicks München 9020. — Briefmarkenliste München, 7

LIEBER SIMPLICISSIMUS



(O. Nücke)

Wir hatten ein Hausmädchen.
Hilde hieß sie und war verlobt.
Eines Tages kündigte Hilde uns.
Meine Frau eilte erschrocken in die Küche.
„Warum, Hilde?“
Hilde heulte:
„Immer, wenn mein Bräutigam zu mir auf Besuch
kommt —“
„Was ist dann, Hilde?“
„Dann streifen und schimpfen Sie so mit Ihrem
Mann, daß man es bis in die Küche hört.“
„Das ist doch kein Kündigungsgrund?“

Hilde nickte heftig: „Doch. Denn Jedemal schiebt
dann mein Bräutigam die Hochzeit um zwei Mo-
nate hinaus.“

J. H. R.

Graf Bobby ging zum Telefon.
Er wählte die Nummer des Burgtheaters.
Das Burgtheater meldete sich.
„Hier Burgtheater!“
„Bittschön — kann ich den Herrn Intendanten
sprechen?“
„Herr Intendant ist gegenwärtig nicht im Hause.“
„Aber ich muß ihn dringend sprechen.“
„Worum handelt es sich denn?“
„Das wird keinen Zweck haben, wenn ich es
Ihnen erzähle. Es ist besser, ich sage es dem
Herrn Intendanten persönlich.“
„Hier spricht sein Stellvertreter — Doktor Baum-
gartner.“
Graf Bobby wurde lebhaft.
„Oh, sehr angenehm, Herr Doktor — freut mich,
Ihre Bekanntschaft, wenn auch nur telefonisch, zu
machen — vielleicht sehen wir uns einmal abends
bei den „Drei Husaren“?“
„Worum handelt es sich denn, Herr?“

„Ja schau S' — Sie spielen doch heute abend
in der Burg den „Hamlet“ — ich habe eben eine
Karte geschenkt bekommen und jetzt lese ich
mit Bedauern auf dem Theaterzettel, daß Sie den
„Hamlet“ geben. Wissen S', den „Hamlet“ kenne ich
halt schon, möchten S' nicht lieber ein anderes
Stück spielen — meinestwegen den „Tasso“?“
„Aber Herr! Das geht doch nicht! Das können wir
doch nicht machen!“
Graf Bobby sagte traurig:
„Herr Doktor, Herr Doktor, was sind Sie doch für
ein Trotzpöfchen! Ich habe es mir ja gleich ge-
dacht, daß Sie das nicht können! Deswegen wollte
ich ja den Herrn Intendanten persönlich sprechen.“

J. H. R.

Ich war zur Jagd in die Pfalz geladen.
Es war eine traurige Jagd.
Am dritten Morgen kam ich wieder als Schneider von
der Frührippe heim.
„Ich hatte mir Ihr Revier ein wenig reizvoller vor-
gestellt!“ brumpte ich verärgert.
Der Jagdherr nickte mir vertraulich zu:
„Verstehe schon, lieber Freund — mehr junge
Mädel, was?“

J. H. R.

Die Qualitäts-
Stifte

LYRA
ORLOW
6300
LYRATO
666

LYRA-BLEISTIFTFABRIK, NÜRNBERG • BEGR. 1806

„EMWEKA“ Wellenfänger
verhindert alle deutschen
Sender. Diese deutsche
Antennentechnik von Prof. Lohm
ist jedes Netzgerät in
einer Minute einbringbar.
Über 1000 im Gebrauch.

Preis: 1,50
Max Wunderlich
Köln 42

BRAD'S
VELVETA

Butterzart
mit der VELVETA ist
das Brot dank fettem Fel-
len Eigengeschmackes mit
Vorliebe ohne Butter
auf's Brot getrichen. Wer
also milch, kann zweifach
mit ihm sparen.

Soll die Rasier-Ringeln!
Nimm sieb. ELEFANT-
KLINGEN

KLEIN IM PREIS!
EIN RIESE AN LEISTUNG!

Pür Ihre Gesundheit

ist das Beste gerade gut genug.
Die Vermeidung des Mikro-
stoff-Fleum und peinliche Sorg-
falt bei der Herstellung erwar-
ben und erholte der neuzeltlichen
Comelia-Hygiene das Vertrauen
von Millionen Frauen im In-
und Ausland.

Eukutoel
Rauhygel

Behaupten Sie heute, die Eukutoel nur
schadlos behaltet sie, noch mehr als früher
unserer Raubhygel. Sieghaltig und behau-
delt durchfragen. Nicht die Menge, die Güte
entscheidet.

FASAN

Erst die Front
dann die Heimat

FASAN
0.10 m/m

1. Aromatisch
2. Leicht
3. Frisch

... DREI
GUTE
GRÜNDE

die Aroma lang und mild zu rauchen und
vorgibt mit zu umgeben, dem Aroma und
Frühe nicht leiden.

4. Astra
MIT UND OHNE HUNDSTICH

JUDO-MUG

desinfiziert
erspart Verband

50 Pfg. in Apotheken, Drogerien
Auch größere Flaschen erhältlich

MERZ & Co. Chem. Fabrik, Frankfurt-M

Seesand-
Mundkleie

Für jede Haas, die Seils
schleim verregt.

Aber als ein trocken anwendbar!

Teeöffel voll genügt!

Taschenkino

steht vergrößert,
mit 30Kmg-Film-
rollen, fernseht 10
Großbildige u. 4 Herrenzerse, alles zu-
sam in ein. Einsteck, mit 150 RM. (5. Marken)
Sortimente drahtlicher Herrenzerse 50,
10,- bis 20,- RM. III. Linie über Suchschein-
Scheiter u. Zunderentlast. A. Maas, Ber-
lin SW 66, Postfach 18, Abt. S, geg. 1939

Florio Marsala — ein Spitzenver-
treter der jahraus-und-jahraus Wein-
baukultur Siziliens. Vollmundig,
würzig und gehobelt will er an-
dächtig und in kleinen, prüf-
enden Zügen genossen werden.

**FLORIO
MARSALA**
VINO DI SICILIA

Kostack & Altere, Düsseldorf

Größer werden

(auch Erwachsene) 9, 10, und
11 cm Erfolg wurden gemeldet.
Aerob, bearbeitet, „Auftrieb“.
Methode RM 2.85. Ausführliches Pro-
spekt direkt und kostenlos

Fg. Linthol, Krummhübel
Rosenpöhrge, Fach 583

Künstler, Musiker und Artisten
verwendet seit Jahren meine
Künstler-Film-Marken,
aus dem perforierten Linsen
u. Sie sich diese entrickt.
Fotomarken in drei- und
Bild liefert. Zum Auftrieb,
schönen Gesichtsbildet,
u. 100 St. kost RM. 6.75
Ihr Bild wird mit Linsen
zurückgemacht.

Zahlungs mit Bestellung auf meine Postcheck-
konten. Datum 30.11. Berlin 26244 oder
Wien 14370. E. Henkel, Hohenberg LW 3

PHOTO-KINO-FILM

ZEISS
IKON

Tradition und Präzision
finden ihre Verkörperung
in den Erzeugnissen der
ZEISS IKON AG. DRESDEN

KINO-PROJEKTION

Die alte Queen erscheint

(O. Gulbransson)



„Quo usque tandem, Catilina...?!“

La vecchia Queen appare: „Quo usque tandem, Catilina?“